

Erſcheint  
wöchentlich viermal:  
Dienſtag, Donnerſtag,  
Samſtag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 36 Kr.  
durch die Poſt im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
42 Kr.  
außwärts  
50 Kr.

Eindrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
ober deren Raum  
2 Kr.



Erſcheint  
wöchentlich viermal:  
Dienſtag, Donnerſtag,  
Samſtag u. Sonntag.

Preis  
vierteljährlich bei der  
Redaktion für Welz-  
heim 36 Kr.  
durch die Poſt im Ober-  
amtsbezirk Welzheim  
42 Kr.  
außwärts  
50 Kr.

Eindrückungs-Gebühr  
die dreispaltige Zeile  
ober deren Raum  
2 Kr.

## Amts- und Intelligenz-Blatt für den Oberamts-Bezirk Welzheim.

№ 104.

Welzheim, Donnerſtag den 10. Juli 1873.

Aufl. 800.

**Bestellungen auf den „Boten vom Welzheimer Wald“ für das 3. Quartal 1873 können fortwährend bei allen Postämtern oder Postboten, sowie bei der Redaktion bewerkstelligt werden.**

### Schwurgerichtssaal.

Kottweil. (Schwurgericht.) Die dritte Verhandlung hatte wieder das Verbrechen der Körperverletzung mit nachgefolgtem Tode zum Gegenstand, dessen die ledige, 20 Jahre alte Barbara Rohrer von Hallwangen, O. A. Freudenstadt, ein bis dahin ganz gut präbiziertes, nur als etwas erregbar geschildertes Mädchen angeklagt ist. Am Sonntag den 30. März d. J. war sie Morgens von der Kirche in ihrem elterlichen Hause am Tische sitzend mit Kartoffelschalen beschäftigt, während ihr Vater hinter dem Ofen saß, ihre Mutter Schuhe reinigte und ihr 31 Jahre alter lediger Bruder Christian am Spiegel sich anleidete. Die Angekl. machte nun ihrer Mutter Vorwürfe darüber, daß sie am Werttag ihre, der Angekl., Sonntagsschuhe angezogen habe, worüber sich zwischen ihr und der Mutter ein kleiner Wortwechsel entspann. Dies verdroß den Bruder, er trat mit den Worten „Mäble halt's Maul“ zum Tisch hin, und gab der Schwester eine Ohrfeige. Als er unmittelbar nachher wieder vom Tisch zurücktrat, hielt er mit dem Ausruf „o je“ die Hand auf die Brust, aus welcher das Blut hervorquoll, streckte seiner herzu springenden Mutter das Messer, womit die Angekl. beschäftigt gewesen war, entgegen, sank zu Boden und wurde sofort ins Bett gebracht. Am Abend war er eine Leiche. Die Sektion ergab, daß er eine Stichwunde in die Brust erhalten hatte, welche, nachdem sie einen Rippenwirbel durchbohrt, in das Herz eingebracht war und den Tod durch Verblutung mit Nothwendigkeit herbeiführen mußte. Die Wunde war zweifellos durch das Messer, welches die Angekl. in der Hand gehabt hatte, und welches bis ans Heft in die Brust eingedrungen war, zugefügt worden. Wie es dabei zugegangen? war die Frage, von der die Entscheidung abhing. Die beiden Eltern der Angekl. können darüber keine Auskunft geben, sie haben, wie sie sagen nicht gesehen, wie ihr Sohn gestochen wurde. Der Verstorbene selbst ist nicht mehr vernommen worden, und hat nur, wie verschiedene Zeugen versichern, vor seinem Tode noch erklärt, daß seine Schwester keine Schuld treffe. Die Angekl. selbst hat über den Vorgang verschiedene Angaben gemacht. Zuerst sagte sie, sie sei, wie ihr Bruder ihr die Ohrfeige gegeben habe, mit der rechten Hand, in welcher sie das Messer gehalten, in die Höhe gefahren; warum? wisse sie gar nicht; sie habe weder nach ihrem Bruder geschlagen noch gestochen, auch könne sie nicht sagen, daß er in das Messer gerannt sei; auf einmal habe sie eben das Messer nicht mehr in der Hand und er den Stich in der Brust gehabt. Erst am Schlusse der Voruntersuchung erklärte sie, sie wolle jetzt ihr Gewissen erleichtern und die Wahrheit angeben, sie habe, wie ihr Bruder über den Tisch herüber eine Ohrfeige gegeben, im Zorn hierüber das Kartoffelschalen aufgeben wollen und das Messer von sich hinweggeworfen, sie habe das Messer in der Richtung gegen ihren Bruder geschleudert, aber nicht um diesen zu treffen, sondern eben um das Messer von sich zu werfen, es sei über den Tisch hinübergeslogen und habe, ohne daß sie es gewollt, ihren Bruder getroffen, der sogleich mit dem Ruf „o je!“ mit der Hand an die Brust gefahren sei. Sie sei darauf sogleich zur Stube hinausgegangen und habe Leute herbeigeholt. Diese Angabe hielt sie dann auch in der Verhandlung vor den Geschworenen fest. Es erklärten aber die Gerichtsärzte und insbesondere auch der als weiterer Sachverständiger beigezogene Professor Dr. Schöppel von Tübingen, daß die Wunde in der Brust des Verstorbenen ganz

unmöglich durch einen Wurf mit dem Messer habe entstehen können, dem widerspreche nicht nur die Beschaffenheit des Messers, sondern auch die Richtung und Tiefe der Wunde, welche einen Anorpelgang durchbohrt habe. Ebenſowenig sei anzunehmen, daß der Verstorbene selbst in das Messer gerannt sei, denn durch ein Anrennen gegen das frei in der Hand gehaltene Messer hätte diese Wunde niemals hervorgebracht werden können, vielmehr habe dies nur bewirkt werden können durch einen mit bedeutender Gewalt gegen die Brust des Verstorbenen geführten Stoß. Hauptsächlich gestützt auf dieses Gutachten der Sachverständigen wurde von dem Staatsanwalt ausgeführt, daß die Angekl. mit großer Gewalt, also vorsätzlich, nach ihrem Bruder mit dem Messer gestochen habe, um ihn, wenn auch in noch so geringem Grade, an seinem Körper zu verletzen, und daß, da der Tod dadurch herbeigeführt worden, die Anklage begründet sei. Die von Rechtsanw. Nagel dahier geführte Vertheidigung dagegen behauptete, daß die erste Erzählung der Angekl. glaubhaft sei, daß sie nach erhaltener Ohrfeige unwillkürlich und ohne irgend welche Absicht gegen ihren Bruder mit dem Messer in die Höhe und gegen ihren Bruder gefahren sei, und daß ihr durchaus keine Schuld an der Verletzung desselben beizumessen sei. Diese Ansicht theilten auch die Geschworenen, welche sowohl die auf vorsätzliche Körperverletzung, als auch die eventuell noch auf fahrlässige Tödtung gestellte Frage verneinten. Die Angekl. wurde hierauf freigesprochen.

### Württemberg.

Stuttgart, 7. Juli. Das gestrige Gewitter, das sich hier mit so großer Heftigkeit entladen hat, glücklicherweise ohne Hage scheint sich in der Umgegend ziemlich stark verbreitet zu haben, so in Fellbach, Rothenberg, Schmieden. Auch hier hat der Blitz in das Gebäude der Handwerkerbank und in das nebenanstoßende des Weinwirths Stöckle geschlagen, doch in beide ohne erblicklichen Schaden. Auch in dem Stiftskirchenturm und dem Hospitalthurm ist er nicht leer vorübergegangen. Im ersteren traf er den Blitzableiter, im letzteren aber zerstörte er die Feuerwehrt Legraphenkl. Im Cannstatt machte er sich gleichfalls durch Glanzschlagen bemerklich ohne aber schweren Schaden zu thun. In Rothenberg schlug der Blitz in die Kirche ein, beschädigte die große Glocke und die Fenster. Im Bezirk Sulgan entlud sich am Sonntag Mittag ein schweres Gewitter mit Hagel, der besonders an dem Neys bedeutenden Schaden angerichtet habe. — Hecker soll End. der Woche wieder hieherkommen, um dann nach Tübingen zu gehen und der Enthüllung des Ahnlandsdenkmals beizuwohnen.

Stuttgart, 7. Juli. (Börsenbericht.) Wir hatten während der letzten 8 Tage herrliches Wetter, wodurch die Getreidefelder in erfreulicher Weise gedeihen sind und sich die Erwartungen in Betreff der bevorstehenden Ernte immer mehr steigern. Trotzdem waren diese günstigen Aussichten bis jetzt nicht im Stande, auf unsere inländischen Märkte einen Druck auszuüben, sondern es haben sich an denselben in Folge der fortwährend schwachen Zufuhren auch vorige Woche die Preise vollständig behauptet. An den größten auswärtigen Handelsplätzen dagegen blieb fast durchweg eine matte Stimmung vorherrschend und es ist von mehreren Seiten ein weiterer Preisrückgang angezeigt. Die heutige Börse zeigte wenig Verkehr, indem es an Nachfrage mangelte, was jedoch auf die Preise nur unbedeutenden Einfluß ausübte. Neys wurden einige Waggons als Probe zum Preise von 8 fl. per Ctr. angekauft. Wir notiren: Weizen harr. 9 fl. bis 9 fl. 36 Kr., kaliforn. 9 fl. 24 Kr. russ. 8 fl. 54 Kr. bis 9 fl. 12 Kr. Kernen, 9 fl. 36 bis 48 Kr. Nr. 1: 27 fl. bis 27 fl. 36 Kr. Nr. 2: 24 fl. 36 bis 25 fl. 24 Kr. Nr. 3: 21 fl. 24 Kr. bis 22 fl., Nr. 4: 17 fl. 36 bis 18 fl. 24 Kr. per 100 Kg. incl. Saft.



Bezüglich der Stellung, welche Hecker zu den Parteien in Deutschland einnimmt, erzählt man sich in Mannheim, er habe im vertrauten Kreise den Führern der Mannheimer demokratischen Partei den bringenden Rath gegeben, sich in dem Kampfe gegen Ultramontanismus und Socialdemokratie Schulter an Schulter mit den Nationalliberalen zu stellen und mit ihnen auf dem Boden der gegebenen Verhältnisse den freihellen Ausbau der Verfassung des Reichs anzustreben.

In Ludwigsburg fand gestern ein Zusammenstoß zwischen zwei Güterzügen statt, in Folge dessen 3 Wagen beschädigt wurden. Von dem Personal ist Niemand verunglückt.

**Obpödingen, 6. Juli.** Heute Vormittag brach dahier in einem fünf Familien bewohnten Gebäude Feuer aus. Die rasch herbeigerufte Feuerwehr bewältigte zwar das Feuer in kurzer Zeit, doch ist immerhin der Dachstuhl des Gebäudes gänzlich zerstört. Der Feuerlärm entstand, als der Gottesdienst noch nicht ganz beendigt war und verursachte in den dicht gefüllten Kirchen eine leicht erklärliche Aufregung.

**Maulbronn, 7. Juli.** Verfloffenen Freitag gingen zwei im Steiabruche der Immobilien-Gesellschaft beschäftigte Arbeiter, der Steinbrecher Grimm und der Tagelöhner Zimmhosen, miteinander nach Knittlingen. Auf dem Heimwege geriethen sie in Streit, der ein böses Ende nahm, denn Grimm erwürgte den Zimmhosen, der unverfugte Kinder hinterläßt. Am Sonntag wurde der ebenfalls verheirathete Steinbrecher Grimm verhaftet und in das Oberamtsgefängniß abgeliefert. Die Angehörigen beider Familien werden allgemein bedauert.

In **Molpertshausen, Ob. Waldsee**, sind durch eine gestern (7. Juli) stattgehabte Feuersbrunst 16 Gebäude theils gänzlich zerstört, theils beschädigt worden.

### Deutsches Reich.

Zur österreichischen Silbergruben-Frage. Der „**Heidelberg-V. Zeitung**“ geht aus zuverlässiger Quelle, die, wenn sie sich bestärkt, allerdings wichtige Mittheilung zu, daß nach einer zwischen dem deutschen Reichskanzleramt und der österreichischen Regierung abgeschlossenen Uebereinkunft letztere sämmtliches in Deutschland kursirende österreichische Silber zum Paricours übernimmt. — Die „**Hamb. Nachr.**“ fügen dieser Mittheilung die Bemerkung bei: „Eine Depolarisation (Wertschwächung) dieses Silb.s., wie sie z. B. in Württemberg erfolgt ist, wäre hi-nach anderwärts nicht nöthig.“

**Hamburg, 7. Juli.** Die deutsche Polarfahrts-Gesellschaft erhielt ein Telegramm aus Tromsø, unter dem 6. Juli, wonach die Expedition bei Spitzbergen überwinterte. Mac, Kapitän eines Schooners von Tromsø, fand 18 Norweger als Leichen auf und beerdigte dieselben.

In **Döbelshausen (Oberh.)** fand unter großer Theilnahme am 22. v. M. ein — Wettkampfen der Schneider statt. Dreizehn Schneider beteiligten sich an diesem originellen „**Rennen**“ und erhielt ein Hr. Wagenpfeil aus Torga den ersten Preis, bestehend in einem Ziegenbock. Der Humor ist doch noch nicht aus der Welt verschwunden.

In einem Dorf bei **Wingen** erschlug der Blth die Kuh einer alten Wittve, deren einziger Reichthum das Thier war. Am andern Morgen fand die trostlose Frau eine prächtige Milchkuh in ihrem Stalle. Nach und nach erst kam man auf den stillen Wohlthäter; es war ein jüdischer Geschäftsmann, der das Thier heimlich in den Stall praktiziert und der Armen ein Geschenk gemacht hatte. Der Jude hat's gethan, sagt man nun dort, während es bei minder löblichen Dingen heißt: Die Juden haben's gethan.

Aus **Bayern.** Am 23. d. M. soll endlich die schwurgerichtliche Verhandlung gegen Adalr. Spitzeder und Genossen zur Aburtheilung kommen. Die Sache gewinnt eben von Tag zu Tag mehr an Ausdehnung, und für diese mußte, da die Zahl der Zeugen bereits auf 125 angewachsen ist, noch ein sechster Tag anberaumt werden. Wie begreiflich, ist die Spannung auf den Verlauf und den Ausgang der Verhandlungen überall im Land eine große.

### Oesterreichische Monarchie.

J. M. die Königin Olga von Württemberg besichtigte am Samstag incognito die Weltausstellung. Sie kam von der Gräfin Massenbach, dem Ehrencavalier Grafen Thun, dem Gesandten Baur-Breitenfeld begleitet und fuhr bei der Rotunde vor. Hier erwarteten die Mitglieder der württembergischen Landescommission die Königin. Präsident v. Steubeis begrüßte die Königin und stellte ihr die Commissionsmitglieder vor, an deren jedes sie freundliche Worte richtete. Vom Präsidenten geführt, besichtigte hierauf die Königin die Rotunde und insbesondere die in derselben aufgestellten Gegenstände aus Württemberg. Dann nahm die Königin die deutsche, belgische, italienische, französische und englische Ausstellung in Augenschein und machte in jeder derselben bedeutende Einkäufe. Um 10 Uhr nahmen

Ihre Majestät mit der Großfürstin Vera ein Desjeuner im deutschen Fürstenhause ein, zu demselben waren der General-Direktor Baron Schwarz, die Mitglieder der württembergischen Commission, der württembergische Gesandte und mehrere hervorragende Württemberger geladen, theils zufällig hier weilend, theils anlässlich, der früheren württembergische Generalkonsul, Hofrath Pfeifer, Professor Baumer, Dr. Lanzer, Mitredacteur der „**Presse**“ und Andere. Nach dem Desjeuner ließ sich die Königin die Gäste vorstellen und unterhielt sich längere Zeit aufs Freundlichste mit denselben. Dann begab sie sich in die Rotunde. Der General-Direktor Baron Schwarz führte die Königin und zeigte ihr einige Gegenstände, die der Kaiser gestern angelaufen hatte. Hierauf verließ die Königin die Weltausstellung und begab sich in die Hofburg zurück.

**Wien, 5. Juli.** Dahier haben 8000 Webermeister und Gesellen die Arbeit eingestellt, weil sich die Fabrikanten weigerten, die Lohnerhöhung um 33 1/2 pCt. einzutreten zu lassen.

**Wien, 6. Juli.** Die Königin Isabella ist in Wien, sie ist gestern Abend mit der Südbahn eingetroffen und im Hotel Britannia abgestiegen; nur ihr Sohn der Prinz von Austerien, der als Bögling im Theresianum hier weilt, empfing sie, wie denn überhaupt ihre Ankunft ganz unbekannt geblieben zu sein scheint. Sie wird in Wien das strengste Incognito beibehalten.

### Schweiz.

**Bern, 4. Juli.** Heute Morgen haben sämmtliche Schreiner-Gesellen der Stadt Bern die Arbeit eingestellt, da die Meister auf die von ihnen geforderte Lohnerhöhung nicht eingegangen sind.

### Frankreich.

**Versailles, 5. Juli.** Die mit der Prüfung des Kriegsbudgets beauftragte Subcommission hat im Einverständnis mit dem Kriegsminister die Reduktion des Kriegsbudgets um ungefähr 20 Millionen Franken vorgeschlagen. Die Budgetcommission hat über die Annahme dieses Vorschlags noch keinen Beschluß gefaßt; man glaubt aber, daß die Commission die vorgeschlagene Reduktion annehmen wird. Es bezieht sich dieselbe auf die Verpflegung und die Bekleidung.

Die Abgeordneten des Departements Meurthe et Moselle beabsichtigen, zur Freieräumung des Landesgebietes in Nancy ein Fest zu veranstalten, zu welchem sie Gambetta, Thiers, Roussat und die übrigen Minister der vorigen, dagegen kein Mitglied der gegenwärtigen Regierung einladen wollen.

**Versailles, 7. Juli.** Die Nationalversammlung erledigte vor der Vertagung noch die erste Lesung des Gesetzesentwurfs, betr. die Armeeorganisation. Die zweite Lesung findet am Freitag statt.

**Paris, 6. Juli.** Der Schah von Persien ist heute Abend 6 1/2 Uhr auf dem Bahnhofe Passy angekommen und von Mac Mahon und Broglie empfangen worden. Am Triumphbogen erwartete ihn der Seine-Präfekt nebst dem ganzen Municipalrath, dessen Vorsitzender, Baurain, eine kurze Ansprache hielt, worauf der hohe Gast kurz antwortete. Im Palais Bourbon begrüßte den Schah der Präsident der Nationalversammlung. Ueberall war zahlloses Volk geschart. Der Schah schien mit dem sympathischen Empfang zufrieden zu sein.

**Paris, 8. Juli.** Nach der offiziellen statistischen Uebersicht des französischen Handels in den ersten 5 Monaten des Jahres 1873 beträgt die Gesamteinfuhr 1284 Millionen, d. h. 118 Millionen weniger wie in der gleichen Periode des Jahres 1872; die Gesamtausfuhr 1635 Millionen = 192 Millionen mehr wie im Jahr 1872. Die Gesamteinnahme aus Douane und indirekten Steuern beträgt 424 Millionen = 96 Millionen mehr wie 1872.

**Paris, 4. Juli.** Nach dem „**Jigaro**“ wird das Kriegsgericht über Marschall Bazaine im Schlosse von Compiègne tagen und seine Sitzungen zwischen dem 15. und 20. September beginnen.

### Italien.

**Rom, 5. Juli.** Man versichert, das neue Cabinet sei folgendermaßen zusammengesetzt: Minghetti, Präsidium und Finanzen; Bigliani, Justiz; Cantelesi, Inneres; Spaventa, Arbeiten; Riboni, Marine; Nicotti, Krieg; Visconti, Aeußeres; Scialoja, Unterricht. Da indeß mehrere der Genannten von Rom abwesend sind, wird die Zusammensetzung des Cabinets erst nach einigen Tagen bestimmt veröffentlicht werden.

### Belgien.

**Brüssel, 7. Juli.** Ranc und Cassagnac sind nebst Zeugen mit Degen und Pistolen gestern Nachmittag nach Luxemburg abgereist, wo heute Morgen das Duell stattfindet.

**Brüssel, 7. Juli.** Das Duell zwischen Ranc und Cassagnac



fand heute Nachmittag unweit Bettemburg im Luxemburgischen statt. Cassagnac wurde nicht unerheblich verletzt.

### Spanien.

Madrid, 5. Juli. Die Insurgenten hatten die Absicht, die Unabhängigkeit von Barcelona zu proklamieren, sind aber gezwungen worden, darauf zu verzichten, weil die Führer der republikanischen Miliz erklärten, sich mit Gewalt jeder Maßregel zu widersetzen, welche den Beschlüssen der Cortes entgegen sei.

## Unterhaltendes.

### Liebchen auf dem Dache.

Novelle

von Gendler.

„Gott ehre mir die flachen Dächer!“ sage ich eines Nachmittags vor mich hin, indem ich beim Untergange der Sonne auf dem flachen Dache meines eigenen Hauses, von dem sich mir eine herrliche Aussicht auf den nahen Alsterstrom und seine reizende Umgebung bietet, eine wohlriechende Importirte rauchend, hin und her spaziere.

Sonst thue ich das selten allein. Gewöhnlich steigt meine gute Frau mit mir auf die Zinne des Tempels unseres häuslichen Glückes, wenn ich aus meinem Geschäftslotal, das in dem älteren Theile meiner Vaterstadt Hamburg liegt, nach Hause komme und dann nach der ziemlich späten Kaffeestunde nach oben gehe, um meinen Blick an dem herrlichen Rundgemälde zu ergötzen. Meine liebe Albertine, welche, diverse Kleinigkeiten abgerechnet, mit mir in Allem sympathisirt und stets entzückt von der schönen Fernsicht ist, hat aber heute keine Zeit, mir Gesellschaft zu leisten. Sie ist mit Ueberwachung der Arbeiten mehrerer junger Mädchen beschäftigt. Dieselben sind beauftragt, die Aussteuer anzufertigen, die für meine jüngste Tochter bestimmt ist, welche sich nach einigen Monaten in den Stand der heiligen Ehe begeben wird, und da meine Gattin neben vielen anderen Tugenden auch die der Sparsamkeit besitzt, so hält sie darauf, daß die Arbeiten rasch von Statten gehen.

Ich bleibe an diesem Abend also mit meiner Havanna allein. Meine Gedanken beschäftigen sich mit der bevorstehenden Heirath unseres Nestflüchleins, das den Namen seiner Mutter, Albertine trägt, an Gestalt und Gesicht derselben ganz wunderbar ähneln, und auch die Mehrzahl ihrer guten Eigenschaften geerbt hat.

„Das hübsche, wackere Kind,“ murmelte ich, möchte es doch so glücklich mit dem Manne seiner Wahl werden, wie seine Mutter es mit mir geworden ist.“

Ich habe, ohne mich selbst zu loben, Recht, das Bestere zu behaupten. In meiner Ehe ist die Harmonie nie durch einen Mißklang gestört worden. Ich bin mit meiner Albertine nun schon an sechsunddreißig Jahre verheirathet und wir haben, wenn ich die landläufige Redensart gebrauchen darf, stets wie die Turteltauben zusammen gelebt.

Von meinen Zukunftswünschen und gleichen Träumen schweifen meine Gedanken aber auf einmal wieder in die Vergangenheit zurück, in eine Vergangenheit, die schon sehr entfernt von der Gegenwart liegt, jedoch in dieser Stunde wieder in solcher Klarheit wieder vor mein inneres Auge tritt, als wenn das, was ich vor langer Zeit erlebt und gethan, erst gestern geschehen wäre.

Und wieder sage ich, mich auf einen der bequemen Rohrsthühle niederlassend, die an heiteren Tagen hier stehen: „Gott ehre mir die flachen Dächer!“

O, wie so sehr habe ich Ursache, denselben das reichste Lob zu ertheilen! Schuldig ist doch einem von ihnen eine Dankbarkeit, die erst mit meinem Leben enden wird.

So fliege denn noch einmal an meinem Geiste vorüber, du wechsellvoller, holder Erinnerungstraum, aus dem eine schöne, liebliche Gestalt, die meiner Albertine in strahlendem Glanze der Jugend auftaucht. Du schenkst meinem Herzen immer neue Freude, und ich glaube, wenn ich Dich fühlenden Seelen erzähle, sie werden sich nicht verdrücklich von Dir abwenden.

Ich sehe mich auf einmal wieder als einen Jüngling von zweiundzwanzig Jahren mit einem kleinen Fernrohr vor den Augen in einem Fenster der dritten Etage des Hauses liegen, welches meine Eltern damals bewohnten.

### Mannigfaltiges.

— Die Kohlenproduktion in Europa. Von der gesammten Ausbeute an Kohlenproduktion auf der Erde im Betrage 4266 Mill. Zentnern entfallen 177 Mill. Tonnen auf Europa, deren Werth auf 1200 Mill. Franken sich beziffert. Auf England entfallen allein

109 Mill. Tonnen, auf Preußen 30 und auf Frankreich 12 Mill. Tonnen.

— (Das Pyrophon) ist ein neuerfundenes musikalisches Instrument, über welches der „Schl. Br.“ aus Paris folgende Mittheilungen zugehen: Es ist bekannt, daß Flammen, unter einem gewissen Druck in eine Glasröhre gebracht, Töne erzeugen, die so lange dauern, als die Flammen getrennt bleiben. Die Röhre verstummt jedoch, sobald die Flammen sich vereinigen. Dieses Phänomen hat den Sohn des vor einigen Jahren verstorbenen Musikers und musikalischen Schriftstellers Georg Raffner zur Erfindung des Pyrophons veranlaßt, einer Claviatur, deren Tasten mit den Flammen in Verbindung stehen. Durch den Druck auf die Tasten trennen sich die Flammen in den Glasröhren und erzeugen die Töne; zieht man den Finger von den Tasten zurück, so vereinigen sich die Flammen und das Instrument wird mausehenstill. Vielleicht (bemerkte der Correspondent hierzu) läßt sich dasselbe auch als Leucht-, Heiz- und Kochapparat verwenden, so daß die junge schönere Hälfte unseres Geschlechts, während ihre holden Vitiengötter auf den Tasten des Pyrophons hüpfen, das Zimmer heizen und beleuchten, den Theekessel in Wallung bringen und die Wäsche unter dem Klange der Lieder ohne Worte von Menbelsohn trocknen kann. Die Musik würde dabei nicht verlieren, die Haushaltung aber viel gewinnen.

— (Zur Ueberwachung der Weinsälscheren), die in weit größerem Maße betrieben wird, als der gewöhnliche Mann glaubt, gibt das „Deutsche Volksblatt“ folgende Vorschläge: Wie mancher Liebhaber des Rothweins, der da glaubt, wie tiefdunkler der Wein, desto besser sei er, kauft sich um theuren Preis, bloß eine werthlose Farbe! Wie oft begegnen wir unter dem Namen Wein nur einem Fabrikat, in dem von wirklichem Rebenjast keine Spur vorhanden ist, das aus Zucker, Spiritus, Wasser, Weinsteinäure, Tannin, Farbstoff u. c. zusammengebraut ist. Um den Naturrothwein von künstlich gefärbtem genau zu unterscheiden, ist ein ganz einfaches Mittel folgendes: Man nehme ein Glas helles Brunnenwasser und lasse am Rande desselben 2—3 Löffel voll des zu prüfenden Rothweines langsam auf das Wasser fließen. Ist der Wein naturroth, so bleibt der eingegossene Wein als Weinschicht auf dem Wasser stehen; ist er gefärbt, so mischt sich der eingegossene Wein mit dem Wasser und sinkt unter. Ein anderes Mittel macht ein Chemiker bekannt: 50 chem. oder  $\frac{1}{10}$  eines halben Liters des zu prüfenden Rothweines werden mit 6 chem. ( $\frac{1}{10}$  d. s. zu prüfenden Weines) Salpetersäure von 42° B. (d. h. mit 42° Stärke nach Beck) gemischt und auf 90—95° C. erhitzt. Der natürliche Wein zeigt unter diesen Umständen selbst nach einer Stunde keine Veränderung, während die künstlich gefärbten Weine innerhalb fünf Minuten ihre Farbe verlieren. Da man die Nächststoffe noch nicht einmal kennt, sie also auch nicht darstellen oder aus anderen Pflanzen herausziehen kann, so kann man ohne Trauben auch keine bouquetreichen Weine darstellen; daher man bei fabricirten Weinen kein eigentliches Weinbouquet findet. Der Weinkenner findet den Kunstschmeck bald heraus, wenn einem Weine Zufüge von Holzer- und Muscablätter, Muscattelleralbei, Nelken, Zimmt, Weinbeeröl, Essenzen und Tincturen u. c. beigemischt sind, um ihnen einen feineren Geschmack zu geben; der Nichtkenner bezahlt einen solchen Wein erheblich höher als er sonst bezahlt worden wäre. Ein erfahrener Fachmann sagt: „Die Weine werden vor ihrem Verkauf an die Consumenten fast durchgehends so mannigfach von den Großhändlern „behandelt“, daß man in der That nur selten ein reines Naturerzeugniß, d. h. einen reinen, unvermischten, aus Most von der Traubenart gezogenen Wein im Kleinhandel beziehen kann.“ Man merke sich: Eine Weinsorte die uns, bei nicht zu übermäßigem Genuße, am nächsten Tage das geringste Unbehagen erweckt hat, sollten wir niemals wieder genießen. Eine ernstliche Ueberwachung des Verkaufs alles dessen, was man „Wein“ nennt, wäre von Seiten der Sanitätspolizei um des allgemeinen Besten willen außerordentlich wünschenswerth.

### Neueste Nachrichten.

Passau, 8. Juli. Der österreichische Kriegsdampfer „Leitha“, der bis Straubing vorgebrungen war, ist unter Escorte dreier bayerischer Jäger-Offiziere hieher zurückgeschickt worden.

Darmstadt, 8. Juli. Der Kaiser von Rußland wird, nachdem er seine Kur beendet hat, Gms verlassen und morgen früh 10 Uhr mit seinem Gefolge in Jugenheim eintreffen, woselbst er bis zum 27. d. M. verweilen wird.

Newyork, 7. Juli. Der Dampfer „City of Washington“ ist bei Guibroadbar gescheitert und wahrscheinlich verloren, während Passagiere und Mannschaft gerettet wurden.



Bekanntmachungen.

Revier Plünderhausen. Holz-Verkauf.

Dienstag den 13. Juli aus Verferwand 21:



4 Km. eichenes Spaltholz, 13 dto. Scheiter und Brügel, 24. Km. Buchene Scheiter, 78 dto. Brügel, 322 Km. birkenne Scheiter, 116 dto. Brügel, 55 Km. erlene Scheiter, 13 dto. Brügel, 3 Km. Nadelholz-Scheiter, 152 Km. Laubholz-Abbruch. Um 7 Uhr auf der Staigwiese Schorndorf-Göppinger Straße.

R. Forstamt Schorndorf. Fischbach.

Großdeinbach.

Jagd-Verpachtung.

Die Jagd auf den Markungen der Gesamtgemeinde Großdeinbach, am 1. Dezember d. J. anfangend, wird in 3 Distrikten mit je über 2000 Morgen Flächenraum am Freitag den 25. d. Mts. Nachmittags 2 Uhr auf 3 oder 6 Jahre im hiesigen Rathhause verpachtet. Den 3. Juli 1873.

Schultheißenamt. Bauh.

Schorndorf.

Lehrlings-Gesuch.

Ein braver junger Bursche aus einer guten Familie findet bei dem Unterzeichneten unter günstigen Bedingungen eine gute Lehrstelle.

Schmiedmstr. Sträble.

Kirchentirnberg.

Scheuer-Verkauf auf den Abbruch.

Durch den Bau einer neuen Straße habe ich eine 22' lange und 30' breite Scheuer auf den Abbruch zu verkaufen. Das Material ist gut. Samstag zur Krone.

Welzheim.

Frischgeschossene Rehe

faust und zahlt sehr hohe Preise B. Guberan, Kürschner.

Welzheim.

Farren.

Wacht, Leinthalser Race, tauglich im Mtt garantiert, hat zu verkaufen Münz zum Lamm.

Welzheim.

Eisenbahnfrachtbriefe

sind zu haben in der Unterzuber'schen Buchdruckerei.

Breitenfürst.

Liegenschafts-Verkauf.



Familienverhältnisse wegen verkauft der Unterzeichnete sein nachstehend beschriebenes Hofgut aus freier Hand, und besteht dasselbe in:

- einem zweistöckigen Wohnhaus mit angebauter Scheuer, Morgen 15,9 Rth. Gärten und Ländern, 16 1/2 " 23,4 " Aecker, 7 1/2 " 29,6 " Wiesen und 18 1/2 " 40,2 " Wald, — ca. 5 Morgen auf Birkachhofer Markung.

Die Zahlungsbedingungen werden sehr günstig gestellt, und können Kaufsliebhaber das Hofgut, welches sich in gutem Stande befindet, täglich einsehen und einen Kauf mit mir abschließen.

Johann Georg Bauer, Gutsbesitzer.

Epileptische Krämpfe (Fallsucht)

heilt brieflich der Specialarzt für Epilepsie Dr. S. Killisch, Berlin, Luisenstraße 45. Augenblicklich über Tausend Patienten in Behandlung.

Der Bote vom Welzheimer Wald

empfiehlt sich zur Aufnahme von Inseraten jeder Art, welche bei der großen Verbreitung desselben von sicherem Erfolg sind und billigt berechnet werden.

Geld-Offert.



Gegen gesetzliche Sicherheit können sogleich 1000 fl. ausliegen werden. Von wem, sagt die Redaktion d. Bl.

Welzheim.

Von heute an habe ich wieder das bekannte ausgezeichnete



Ulmer Bier

im Ausschank und bitte um zahlreichen Besuch höflich. Wurst 3. Engel.

Welzheim.

Von heute an habe ich sehr gutes

Flaschenbier

im Ausschank. Um zahlreichen Besuch bittet Gartenwirth Kugler.

Gaußmannweiler.

Schöne Saatkweizen

hat zu verkaufen Friedrich Sinderer, Gutsbesitzer.

Welzheim.

Pfand-Schreine

für Ledige und Verheirathete, sowie Einlagen Bögen hiezu empfiehlt die Buchdruckerei d. Bl.

Welzheim.

Veteranen-Verein.

Auf die ergangene Einladung vom 28. Juni 1873 zu Besprechung wegen Gründung eines Veteranen-Vereins haben sich im Gasthaus zur Rose 11 beurlaubte Unteroffiziere und Soldaten eingefunden.

Es wurde beschloffen, einen Veteranen-Verein zu gründen.

Zu diesem Zweck lade ich im Auftrage sämtliche beurlaubte Unteroffiziere und Soldaten auf

Sonntag den 13. Juli 1873

Nachmittags 3 Uhr ins Gasthaus zum Hasen hier freundlich ein (selbstverständlich vom ganzen Stab Welzheim).

Es werden auch sämtliche im Oberamtsbezirk stationirten Landjäger, Forstwächter und Steuerwächter hiezu eingeladen.

Gewählt werden an diesem Tage ein Vorstand, Kassier und 3 Ausschussmitglieder. Auch werden die Statuten festgesetzt.

Im Auftrage:

Schimmel, Bezirksfeldwebel.

Geld-Corten vom 5. Juli 1873.

Table with 2 columns: Currency/Type and Value. Includes Pr. Friedrichsd'or fl. 9. 57-58, 20-Francs 9. 19 1/2-20 1/2, bitto in 1/2 9. 19-20, Holl. fl. 10. 9. 52-54, Souverains 11. 45-47, Imperials 9. 38-40, Pistolen 9. 38-40, Doppelte Pistolen 9. 38-40, Ducaten 5. 30-32.